



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

Interner Lehrgang für Hochschuldidaktik HANDBUCH



HSD⁺ Lehrgang
(Kompetenzmodell & Seminarbeschreibungen)

Inhalt

Vorwort	3
Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik	5
Übersicht über verschiedene Kompetenzmodelle zur Hochschuldidaktik	5
Überlegungen zur Qualität von (Hochschul-)Lehre	8
Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik	8
Übersicht der Veranstaltungen im Hochschuldidaktik-Lehrgang	12
Auftaktveranstaltung.....	14
Lernformen.....	15
Lehrformen.....	16
Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens	17
Planungskompetenz (Grundlagen)	18
Planungskompetenz (Vertiefung)	19
Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre.....	20
Betreuungsworkshop zur eigenen Lehrveranstaltung und Abhaltung der eigenen LV sowie Peer-Hospitation	22
Wahlpflichtmodul	23
Wissenschaftliche Leitung.....	24
Organisatorische Leitung	24

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

angesichts der tiefgreifenden gesellschaftlichen und technologischen Umbrüche ist die Bedeutung der Universitäten als Orte des Wissens und der Innovation größer denn je. Unsere doppelte Verantwortung – Wissen zu generieren und zugleich wirkungsvoll zu vermitteln – ist unverzichtbar. Dabei geht es darum, Studierende in wissenschaftliche Diskurse und aktuelle Erkenntnismethoden einzuführen und sie gleichzeitig auf eine sich dynamisch wandelnde Berufswelt vorzubereiten, in der kritisches Denken, ethische Verantwortung und kreative Problemlösungsfähigkeiten zentral sind. Die Gestaltung einer forschungsgeleiteten und gleichzeitig praxisrelevanten und kompetenzorientierten Lehre verlangt daher Mut zu innovativen Ansätzen, Offenheit für neue Methoden und die Bereitschaft zur eigenen Weiterentwicklung.

Mit dem HSD+ Lehrgang möchten wir Sie, als engagierte Wissenschaftler:innen und Lehrende, dabei unterstützen, Ihre didaktischen Kompetenzen zu erweitern und Ihre Lehre zukunftsweisend auszurichten. Dieser Lehrgang vereint fundierte Grundlagen mit praxisorientierten Konzepten und bietet eine Fülle unmittelbar umsetzbarer Werkzeuge für den Hochschulalltag. Sie bekommen Impulse zur Gestaltung einer forschungsgeleiteten, kompetenzorientierten Lehre, in die Studierende als aktiv Mitwirkende und kritisch Denkende eingebunden sind. Zudem schafft der Lehrgang Raum für wertschätzenden und inspirierenden Austausch mit Kolleg:innen und bietet Gelegenheiten zur Reflexion eigener Erfahrungen und Überzeugungen. So entsteht eine Bildungskultur, die Studierende auf ihrem Weg zu kompetenten, selbstbewussten Akteur:innen in Wissenschaft und Gesellschaft fördert und unterstützt.

Ergreifen Sie diese Gelegenheit zur eigenen fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung sowie zur Mitgestaltung unserer Universität. Gemeinsam können wir den Grundstein für eine Lehre legen, die über fundierte Wissensvermittlung und umfassenden Kompetenzaufbau hinaus Begeisterung weckt und nachhaltige Eindrücke hinterlässt.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement und wünsche Ihnen eine inspirierende und bereichernde Zeit im Lehrgang!

Assoz. Prof. Mag. Dr. habil. Michaela Rückl

Vizerektorin für Lehre und Studierende

Die rasanten Entwicklungen im Hinblick auf die Künstliche Intelligenz zeigen uns, wie wichtig Qualität in der Lehre und die Professionalität der Lehrenden im Hochschulbereich ist und schärfen den Blick auf die relevante Zukunftskompetenzen sowie wesentliche Komponenten erfolgreicher Lehre und die eigene Lehrkompetenz. Das Lehren gehört ebenso wie das Forschen zu den alltäglichen und gleichsam selbstverständlichen Tätigkeiten von WissenschaftlerInnen. Während aber die Professionalisierung der Forschung ein selbst- wie fremdreflektiertes Tätigkeitsfeld darstellt, ist die Professionalisierung der akademischen Lehre erst in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich in den Fokus der Hochschulforschung und -entwicklung gerückt.

Bereits seit 2011 trägt die Universität Salzburg mit der Gründung der hochschuldidaktischen Aus- und Fortbildung diesen Entwicklungen Rechnung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der akademischen Lehre. Dabei steht zunächst die professionelle Weiterentwicklung der Lehrenden im Vordergrund. Diese beinhaltet nicht nur genuin hochschuldidaktisch-methodische Zugänge, sondern auch die Weiterentwicklung personaler sowie interpersonaler Kompetenzen. Mit dem kontinuierlich evaluierten und weiterentwickelten Angebot des HSD⁺ liegt ein umfangreiches Bildungsprogramm vor, das für verschiedene Zielgruppen ein maßgeschneidertes Profil anbieten kann und so nachhaltig zur Qualitätsentwicklung in der Lehre beiträgt.

Zu den Zielen des hochschuldidaktischen Lehrganges gehört es aber auch, dass bestehende Formen der Hochschullehre hinterfragt bzw. weiterentwickelt werden. Ein Anliegen des Leitungsgremiums ist daher auch der Austausch zwischen Lehrenden und die Vernetzung der hochschuldidaktischen Forschungsaktivitäten an der PLUS. In den letzten Jahren sind rund um den HSD⁺ Kurs und aus einzelnen Fachdidaktiken höchst innovative Forschungsfelder entstanden, die wesentlich zur Sichtbarkeit der Universität nach außen beitragen. Eine solche forschungsgeleitete Professionalisierung der Lehre ist ohne eine entsprechende Infrastruktur freilich nicht möglich. Vor allem die interdisziplinäre und kollegiale Zusammenarbeit zeichnet das breite Angebot des HSD⁺ aus. An dieser Stelle möchten wir uns herzlichst bei allen Beteiligten bedanken und betonen, dass uns gerade dieser Aspekt auch in Zukunft weiter ein Anliegen sein wird.

In Anbetracht der sich ändernden Anforderungen an Lehrende spielt die hochschuldidaktische Weiterbildung eine zentrale Rolle in der Lehrkompetenzentwicklung. In der Zukunft wird es daher entscheidend darauf ankommen, ob eine weitergehende Institutionalisierung der Hochschuldidaktik an der PLUS gelingt. Die Offenheit der Universitätsleitung gegenüber (notwendigen) Innovationen macht diesbezüglich zuversichtlich.

Wir freuen uns, als interdisziplinäres Leitungsteam des hochschuldidaktischen Fort- und Weiterbildungslehrgangs der Universität Salzburg diese Entwicklungen voranzutreiben und wünschen allen Teilnehmenden einen guten Start in das neue Fort- und Weiterbildungsjahr.

Univ.-Prof. Dr. Jörg Zumbach
az. Univ.-Prof. Dr. Patrick Wartsch

Lehrgangsleitung

Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik

Im Bereich der deutschsprachigen Hochschuldidaktik existieren bereits einige Kompetenz-modelle. Diese sollen zunächst kurz skizziert werden. Im Anschluss daran erfolgt eine kritische Auseinandersetzung und darauf aufbauend der Vorschlag eines neuen Kompetenzmodells. In der Arbeit von Paetz, Ceylan, Fiehn, Schworm und Harteis (2011) erfolgt bereits eine Übersicht über verschiedene Kompetenzmodelle im deutschsprachigen Raum, welche hier auch knapp skizziert werden sollen. Dabei können mehr oder weniger theoretisch abgeleitete Modelle von empirisch ermittelten Modellen differenziert werden.

Übersicht über verschiedene Kompetenzmodelle zur Hochschuldidaktik

Ein erstes Modell wird von Webler (2003) vorgeschlagen. Bei diesem Modell handelt es sich um ein eindimensionales Modell mit den drei Faktoren Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Didaktische Fachkompetenz. Diese werden weiter aufgeschlüsselt und beinhalten Unterbereiche wie Definition der eigenen Rolle (Selbstkompetenz), Distanzierungsfähigkeit (Selbstkompetenz), Kommunikationsfähigkeit (Sozialkompetenz), über Lehr-Lernprozesse zu kommunizieren (Sozialkompetenz), Planungskompetenz und Methodenkompetenz (Didaktische Fachkompetenzen).

Stahr (2009) schlägt auch ein theoretisch formuliertes Modell vor mit den fünf Bereichen Methodenkompetenz (z.B. Präsentation), Sozialkompetenz (z.B. Kommunikations-kompetenzen), Selbstkompetenz (z.B. Selbstreflexion), Systemische Kompetenz (z.B. curriculare Planungen) und hochschuldidaktische Fachkompetenz (z.B. Lerntheorien kennen).

Benz (2005; zit. n. Paetz et al., 2011) schlägt vier Dimensionen vor: Fachkompetenz (theoretisches Wissen und Anwendungswissen), Methoden- und Organisationskompetenz (Strukturierung des Unterrichts und Vielfalt der Unterrichtsmethoden), Sozialkompetenz (Sprachverhalten und Teilnehmerorientierung) und Selbstkompetenz (Ausstrahlung).

Aufbauend auf eine Befragung von Studierenden schlägt Reichmann (2008) folgende Rangreihe von Kompetenzen in der Hochschullehre vor: (1) Professioneller Umgang mit Studierenden, (2) Fähigkeit zur Wissensvermittlung, (3) Fachwissen, (4) Kommunikations-fähigkeit, (5) Praxisbezug bzw. Praxiserfahrung und (6) Rhetorik.

Betrachtet man diese Kompetenzen bzw. Kompetenzmodelle, so zeigen sich die Kategorien nicht alle übereinstimmend und innerhalb der Modelle auch nicht zwingend disjunkt. Auch die Analyse von Paetz et al. (2011) kommt auf Basis einer Delphi-Studie zu ähnlichen Kategorien wie die bereits zuvor geschilderten Ansätze. Das Modell ist in Abbildung 1 wiedergegeben.

Hochschuldidaktisches Kompetenzmodell

Lehre		Prüfung		Akademische Selbstverwaltung	
1	(Didaktische) Methodenkenntnis	1	Prüfungscompetenz	1	Kooperationsfähigkeit
2	Fachwissen	2	Feedback geben	2	Rahmenbedingungen
3	Eigenständigkeit fördern	3	Fachwissen	3	Innovationskompetenz
4	Selbstreflexion	4	Kommunikationsfähigkeit	4	Durchhaltevermögen
5	Begeisterungsfähigkeit	5	Beratungskompetenz	5	Kommunikationsfähigkeit
6	Kompetenzorientierung	6	Zielorientierung	6	Führungskompetenz
7	Kommunikationsfähigkeit	7	Kompetenzorientierung	7	Selbstmanagement
8	Teilnehmerorientierung	8	Selbstreflexion	8	Networking
9	Gestaltungskompetenz	9	Ethische Grundhaltung	9	Konflikt- und Problemlösekompetenz
10	Methodeneinsatz Perspektivenwechsel	10	Lerncoaching	10	Moderationskompetenz

Abbildung 1: Kompetenzmodell nach Paetz et al. (2001, S. 108).

Auch in diesem aktuelleren Modell liegen nicht zwangsweise disjunkte Kategorien vor. Schließlich ist neben anderen Modellen zu Kompetenzen in der Hochschullehre (z.B. Reiber, 2006) etwa auch noch der Ansatz der Universität Zürich zu nennen (vgl. Universität Zürich, 2016; Abbildung 2).

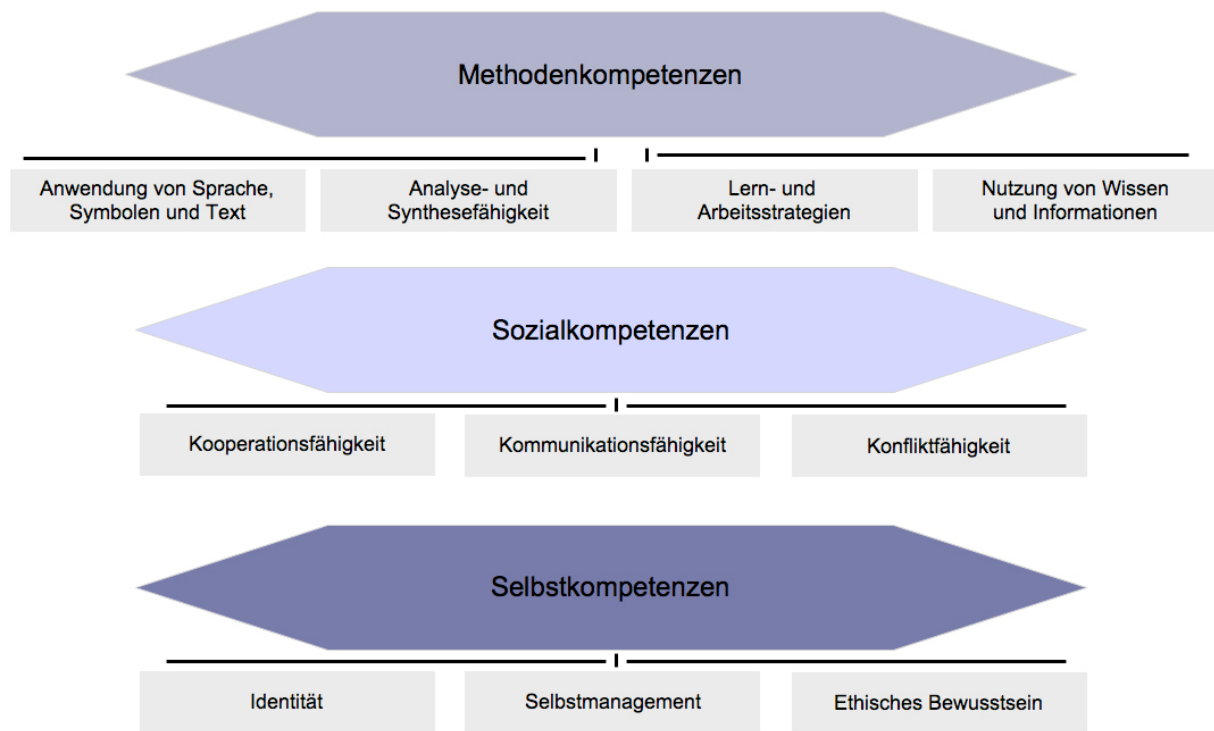


Abbildung 2: Kompetenzmodell der Universität Zürich.

Auffallend ist auch hier wie bei den anderen geschilderten Modellen, dass hier nur eine eindimensionale Struktur vorliegt und etwa Abstufungen hinsichtlich Kompetenzniveau oder auch Anforderungsniveau nicht vorgenommen werden (vgl. z.B. Meschnigg et al., 2012). In Deutschlands wie auch in Österreichs Schulwesen hat es sich etabliert, Kompetenzmodell mehrdimensional zu gestalten, d.h. neben inhaltlichen Kategorien auch Handlungsdimensionen als auch etwa Anforderungsniveaus zu definieren. Ein solches Kompetenzmodell für Biologie der achten Schulstufe an Österreichs allgemeinbildenden höheren Schulen ist in Abbildung 3 wiedergegeben.

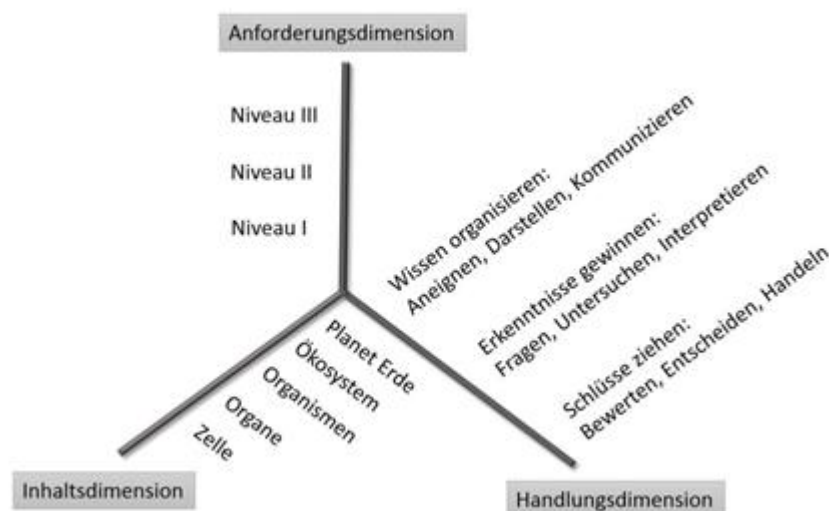


Abbildung 3: Kompetenzmodell Biologie (Schiffl & Weiglhofer, S. 25).

Bei den Handlungsdimensionen werden dabei häufig Variationen nach Anderson und Krathwohl (2001) verwendet.

Gestalten/Erschaffen
Evaluieren/Bewerten
Analysieren
Anwenden
Verstehen
Erinnern

Tabelle 1: Lehrzieltaxonomie nach Anderson & Krathwohl (2001).

Etwaige Anforderungsniveaus orientieren sich dabei nicht an Inhalten sowie am Niveau der Handlungsdimension, sondern an der Komplexität der jeweils zu erwerbenden Kompetenzen (z.B. eine grobe Differenzierung zwischen Laien – Novizen – Fortgeschrittenen – ExpertInnen).

Überlegungen zur Qualität von (Hochschul-)Lehre

Die Bewertung der Qualität von Lehre kann verschiedenste Dimensionen beinhalten, welche zumeist auch in etwaigen Instrumenten zur Lehrevaluation Berücksichtigung finden. So schlägt etwa Rindermann (2009) die Kategorien Lehrkompetenz (verständlich, fasst zusammen, gut vorbereitet), Struktur (Organisation und Aufbau), Verarbeitung (regt zum Mitdenken an, kritische Betrachtung), Auseinandersetzung (Beispiele, Relevanz, Praxisbezug), Dozentenengagement (motiviert die Lernenden), Klima (Freundlich, offen, kooperativ), Interaktionsmanagement (Moderation und Förderung der Interaktion), Betreuung und Feedback und Kommunikative Unterrichtsformen vor. Ähnliche Modelle zur Bewertung von Lehrqualität wie etwa von Kramis (1990) oder Helmke (2009) kommen zu ähnlichen Kategorien. So schlägt etwa Helmke (2009) folgende Dimensionen vor: Klarheit, Klassenführung, Strukturiertheit, Aktivierung, Motivierung, Lernförderliches Klima (Respektvoller Umgang miteinander), Schülerorientierung und Angebotsvielfalt (auch Variation der Sinnesmodalitäten). Diese entsprechen grob auch den zuvor geschilderten Kategorien. Darüber hinaus schlägt er aber zusätzlich noch die Kategorien Kompetenzorientierung, Umgang mit Heterogenität und Sicherung/Konsolidierung vor, welche etwa bei Rindermann nicht auftauchen. Aufbauend auf den bisherigen Überlegungen und den skizzierten Kompetenzmodellen sowie den Dimensionen zur Lehrqualität soll nun ein Rahmenmodell geschaffen werden, anhand dessen unterschiedliche hochschuldidaktische Kompetenzen abgeleitet werden können.

Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik

Ausgehend von den geschilderten Ansätzen und Überlegungen wird im Folgenden ein Kompetenzmodell für die Hochschuldidaktik vorgeschlagen, welches sich sowohl aus Inhalts-, Handlungs- und Anforderungsdimension zusammensetzt. Die Handlungsdimensionen lehnen sich dabei in aggregierter Form an das o.a. Modell von Anderson und Krathwohl (2001) an. Die Berücksichtigung einer Anforderungsdimension nimmt an, dass es unterschiedliche Niveaus für unterschiedliche Zielgruppen geben kann. Da das hier vorgeschlagene Modell auch zur Individualisierung der Hochschuldidaktik dienen soll, erscheint die Einführung einer Anforderungsdimension sinnvoll. Allerdings soll die Anforderungsdimension hier lediglich zwischen zwei Stufen unterscheiden: Einer grundlegenden Ebene und einer vertiefenden Ebene. Die grundlegende Ebene soll eine einführende Übersicht in einen Kompetenzbereich ermöglichen, während die Vertiefung eine Spezialisierung fördern soll (z.B. im Bereich Prüfungsgestaltung). Auf der inhaltlichen Ebene wird hier eine Synergie aus den bereits skizzierten hochschuldidaktischen Kompetenzen und – das ist ein neuer Zugang – den Qualitätskriterien guter Lehre vorgeschlagen. Dies resultiert in den folgenden Inhaltsbereichen:

- **Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen**
 - Lernformen
 - Lehrformen
 - Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens
 - Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre
- **Methodenkompetenzen - Verständlichkeit**
 - Visualisieren
 - Präsentieren
 - Didaktische Methodenkompetenz
 - Schriftliche Prüfungen
 - Mündliche Prüfungen
 - Fachdidaktische/pädagogische Kompetenzen
 - Kompetenzorientierung
 - Neue Medien
 - Forschungsnahe Lehre
 - Lehrveranstaltungsspezifische Kompetenzen
- **Methodenkompetenzen - Strukturiertheit**
 - Curriculare Gestaltung/Systemische Kompetenz
 - Planungskompetenz
 - Didaktische Rekonstruktion
 - Individualisierung/Differenzierung
 - Zeitmanagement
 - Fachdidaktische Strukturkompetenzen/pädagogisches Scaffolding
 - Führungskompetenz/Classroom-Management
- **Soziale Kompetenzen**
 - Kommunikation
 - Lernrelevante Motivation
 - Lernrelevante Emotionen
 - Lernförderliche Betreuung von Studierenden
 - Coaching
 - Mentoring
 - Konfliktmanagement
 - Mündliche Prüfungen (Fokus auf die Interaktion)
 - LernerInnenorientierung
 - Feedback geben
 - Kooperationsfähigkeit
 - Moderationskompetenz
- **Personale Kompetenzen**
 - Zeitmanagement (selbstbezogen)
 - Definition der eigenen Rolle
 - Distanzierungsfähigkeit
 - Selbstreflexion
 - Perspektivenübernahme/-wechsel

Graphisch lässt sich das komplette Modell damit wie folgt visualisieren:

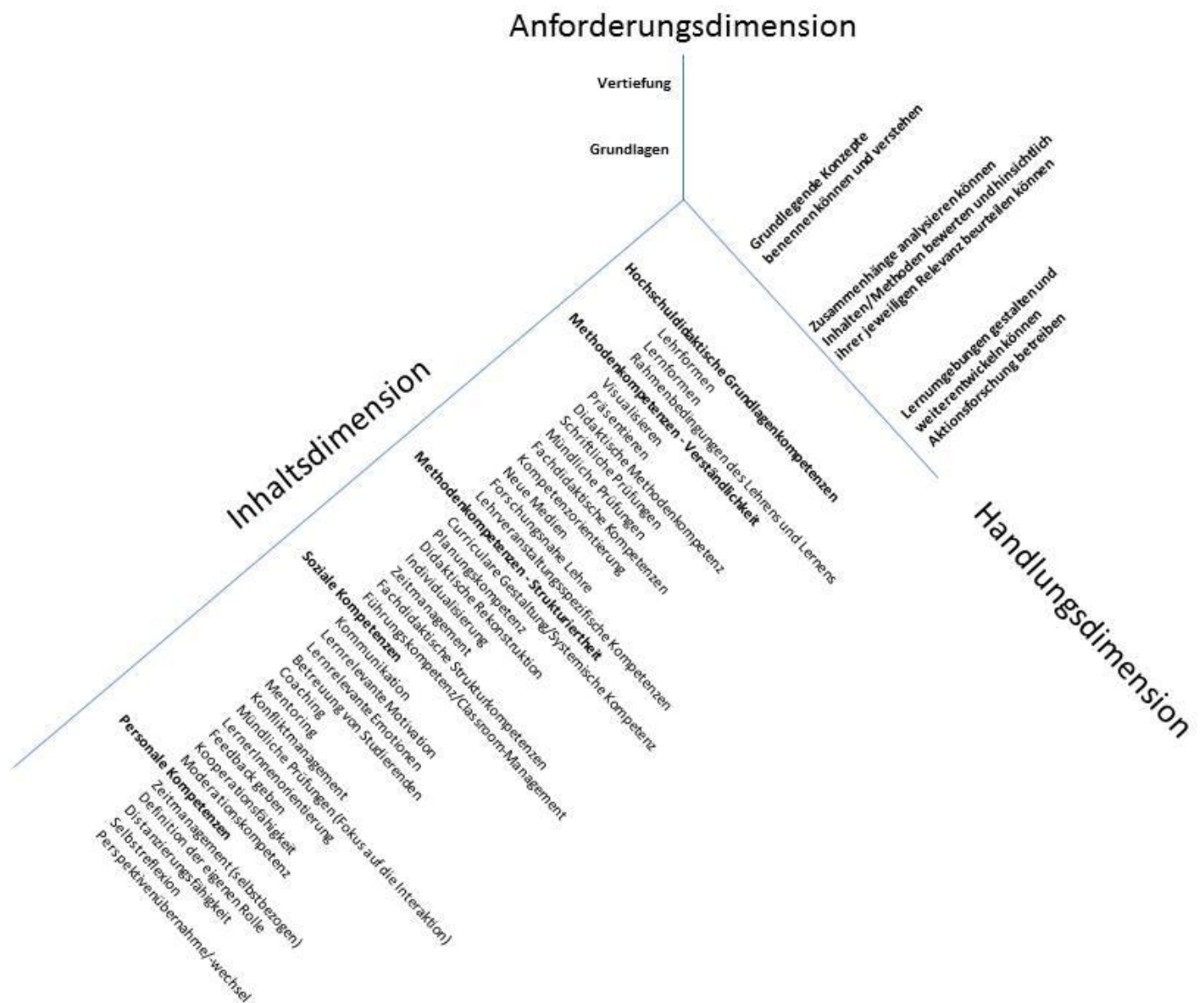


Abbildung 4: Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik.

Aus diesen Überlegungen resultierte ein Lehrgangcurriculum, das auf den folgenden Seiten näher beschrieben wird.

Literatur

- Anderson, L. W., & Krathwohl, D. R. (Eds.). (2001). *A taxonomy for learning, teaching and assessment. A revision of Bloom's taxonomy of educational objectives*. New York, NY: Longman.
- Benz, C. (2005). *Das Kompetenzprofil des Hochschullehrers. Zur Bestimmung der Kompetenzanforderungen mittels Cojoint-Analyse*. Aachen: Shaker.
- Helmke, A. (2009). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Seelze-Velber, Germany: Kallmeyer.
- Kramis, J. (1990). *Bedeutsamkeit, Effizienz, Lernklima: Grundlegende Gütekriterien für Unterricht und Didaktische Prinzipien*. Verfügbar unter www.bzl-online.ch/archivdownload/artikel/BZL_1990_3_279-296.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.03.2016).
- Meschnigg, K. et al. (2012). *Kompetenzorientiertes Unterrichten an berufsbildenden Schulen. Grundlagenpapier*. http://www.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier_16.7.2012.pdf (Datum des Zugriffs: 09.03.2016).
- Paetz, N.-V., Ceylan, F., Fiehn, J., Schworm, S., & Harteis, C. (2011). *Kompetenz in der Hochschuldidaktik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reiber, K. (2006). *Wissen - Können - Handeln. Ein Kompetenzmodell für lernorientiertes Lehren. Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik 2/1*. Tübingen.
- Reichmann, G. (2008). Welche Kompetenzen sollten gute Universitätslehrer aus der Sicht von Studierenden aufweisen? Ergebnisse einer Conjointanalyse. *Das Hochschulwesen*, 56, 52-57.
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation. Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Schiffel, I., & Weiglhofer, H. (2016). Kompetenzdiagnostik im Biologieunterricht am Beispiel des Instruments zur informellen Kompetenzmessung (IKM). In G. Maresch & J. Zumbach (Hrsg.), *Didaktik der Naturwissenschaften. Neue Horizonte in Biologie, Geometrie und Informatik* (S. 23-28). Wien: Facultas.
- Stahr, I. (2009). Academic Staff Development: Entwicklung von Lehrkompetenz. In R. Schneider, B. Szczyrba, U. Welbers & J. Wildt (Hrsg.), *Wandel der Lehr- und Lernkulturen* (S. 70-87). Bielefeld: Bertelsmann.
- Universität Zürich (2015). *Kompetenzmodell Hochschuldidaktik*. <http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/de/begleitung/dozierende/integration-ueberfachlicher-kompetenzen/Kompetenzmodell.html> (Datum des Zugriffs: 09.03.2016).
- Webler, W.-D. (2003). Lehrkompetenz – über eine komplexe Kombination aus Wissen, Ethik, Handlungsfähigkeit und Praxisentwicklung. In U. Welbers (Hrsg.), *Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung. Grundlagen – Handlungsformen – Kooperationen* (S. 53-82). Bielefeld: Bertelsmann.

Übersicht der Veranstaltungen im Hochschuldidaktik-Lehrgang

Pflichtmodul 1

Fächer / Veranstaltungen	Typ	Std.	ECTS
Auftakt			
Auftaktveranstaltung	WS	5	
Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen			
Lernformen	WS	5	
Lehrformen	WS	5	
Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens	WS	5	
Planungskompetenz (Grundlagen)	WS	10	
Planungskompetenz (Vertiefung)	WS	15	
Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre	WS	5	
		50	2

Wahlpflichtmodul 2

Fächer / Veranstaltungen	Typ	Std.	ECTS
Wahlpflichtbereich			
Kompetenzbereich 1 Methodenkompetenzen - Verständlichkeit (Grundlagen/Vertiefung)	SE	<p>Es können beliebig viele Wahlpflichtkurse aus den vier Kompetenzbereichen belegt werden. Drei Kompetenzbereiche müssen mindestens durch jeweils einen Kurs (5- oder 10-stündig) abgedeckt werden. Insgesamt müssen 50 Stunden absolviert werden.</p>	
Kompetenzbereich 2 Methodenkompetenzen - Strukturiertheit (Grundlagen/Vertiefung)	SE		
Kompetenzbereich 3 Soziale Kompetenzen (Grundlagen/Vertiefung)	SE		
Kompetenzbereich 4 Personale Kompetenzen (Grundlagen/Vertiefung)	SE		
		50	2

Pflichtmodul 3

Fächer / Veranstaltungen	Typ	Std.	ECTS
Betreuungsworkshop zur eigenen Lehrveranstaltung und Abhaltung der eigenen LV sowie Peer-Hospitation	WS	25	1
		25	1

Veranstaltungstyp: WS Workshop
 SE Seminarveranstaltung

Im Folgenden werden nun die einzelnen Veranstaltungen im Detail beschrieben.

Auftaktveranstaltung

Der Workshop „Ankommen & Aufbrechen – Ihr Einstieg in die Hochschuldidaktik“ umfasst insgesamt 5 Stunden.

Für diese Veranstaltung gibt es keine separate Seminarbeschreibung. Sie dient als „Kick-Off-Veranstaltung“ v.a. dem Kennenlernen der Teilnehmer/innen, der Vorstellung der wichtigsten, einführenden Inhalte (kurzer Vortrag über organisatorische Informationen seitens der Personalentwicklung) sowie der Klärung allfälliger Fragen.

Lernformen

Der Workshop „Lernlogik – Wie Denken, Verstehen und Behalten funktionieren “ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen. Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Grundlegende Konzepte benennen können und verstehen“ (H1). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Zusammenhänge analysieren können und Inhalte/Methoden bewerten und hinsichtlich ihrer jeweiligen Relevanz beurteilen können“ (H2). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Inhalte sollen vermittelt werden:

- Kognitionspsychologische Grundlagen des Lernens (H1) (H2)
- Lerntheoretische Grundlagen des Lernens (H1) (H2)
- Der Kompetenzbegriff im Kontext Hochschullehre (H1)

Grundlegende Literatur:

Seidel, T., & Krapp, A. (Hrsg.). (2014). *Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.

Zumbach, J. (2010). *Lernen mit Neuen Medien: Instruktionspsychologische Grundlagen (Reihe: Standards Psychologie)*. Stuttgart: Kohlhammer.

Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). *Effektives Lehren an der Hochschule*. Stuttgart: Kohlhammer.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Keine

Prüfung: Keine

Sonstiges: Es gibt eine asynchrone Vorbereitungs- und eine Reflexionsaufgabe.

Lehrformen

Der Workshop „Lehrmomente gestalten: Formate, die Lernen bewegen “ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen. Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Grundlegende Konzepte benennen können und verstehen“ (H1). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Zusammenhänge analysieren können und Inhalte/Methoden bewerten und hinsichtlich ihrer jeweiligen Relevanz beurteilen können“ (H2). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Inhalte sollen vermittelt werden:

- Facetten von Lehrkompetenz (H1)
- Das Prinzip des Constructive Alignment (H1) (H2)
- Lernziele formulieren (H1) (H2) (H3)
- Elemente des Instructional Designs (H1) (H2)
- Kompetenzorientierung in der Lehre (H1) (H2)

Grundlegende Literatur:

Seidel, T., & Krapp, A. (Hrsg.). (2014). *Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.

Zumbach, J. (2010). *Lernen mit Neuen Medien: Instruktionspsychologische Grundlagen (Reihe: Standards Psychologie)*. Stuttgart: Kohlhammer.

Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). *Effektives Lehren an der Hochschule*. Stuttgart: Kohlhammer.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Keine

Prüfung: Keine

Sonstiges: Es gibt eine asynchrone Vorbereitungs- und eine Reflexionsaufgabe.

Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens

Der Workshop „Lehrraum Hochschule – Spielregeln, Strukturen, Spielräume“ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs. Dieser Workshop bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen. Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Grundlegende Konzepte benennen können und verstehen“ (H1). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Zusammenhänge analysieren können und Inhalte/Methoden bewerten und hinsichtlich ihrer jeweiligen Relevanz beurteilen können“ (H2). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Hochschulpolitik und -trends einschätzen,
- Kriterien guter Lehre kennen und einordnen können
- Studienrecht und andere Rechtsquellen (Curricula, Kompetenzorientierung, ECTS) im Lehralltag berücksichtigen,
- Kontextbedingungen der Lehre (Plusonline, E-Learning) nutzen,
- Forschung und Lehre abstimmen,
- Qualitätsmanagementmaßnahmen in den Lehralltag integrieren und
- die eigene Lehrpersönlichkeit reflektieren können.

Grundlegende Literatur:

- Astleitner, H., Wageneder, G., Lengenfelder, P., & Jekel, A. (2015). 12 Tipps für eine kompetenzorientierte Lehre. Verfügbar unter: https://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Qualitaetsmanagement/documents/Handbuecher/12_Tipps_f%C3%BCr_eine_kompetenzorientierte_Lehre.pdf
- Esdar, W., Gorges, J., & Wild, E. (2013). Synergieeffekte und Ressourcenkonflikte von Forschung & Lehre auf dem Weg zur Professur. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 8(3), 29-41.
- Spinath, B., & Seyfried, E. (2018). Was brauchen wir, um solide empirische Erkenntnisse über gute Hochschullehre zu erhalten? Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 13(1), 153-169.
- Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). Effektives Lehren an der Hochschule. Ein Handbuch zur Hochschuldidaktik. Stuttgart: Kohlhammer.
- Warm, J., & Vettori, O. (2018). Was macht Lehre „ausgezeichnet“? – Merkmale und Handlungspraktiken exzellenter Lehrender aus Studierendensicht. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 13(1), 25-43.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Keine

Prüfung: Keine

Sonstiges: Vorbereitung (Lesen des Qualitätshandbuches für Lehrende oder der Qualitätsstandards Lehre) erforderlich

Planungskompetenz (Grundlagen)

Der Workshop „Didaktisch durchdacht – Lehrveranstaltungen wirksam planen“ umfasst insgesamt 10 Stunden und ist Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Lehrveranstaltungen exemplarisch gestalten und Bedarfsanalysen durchführen können“ (H2). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Unterschiedliche Typen von Lehrveranstaltungen hinsichtlich Lehrzielen, -inhalten und -methoden verstehen können“ (H1). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Qualität von Lehre/von Unterricht
- Prozess/Theorie der Lehrveranstaltungsplanung
- Handlungs- und Interventionswissen für die Lehrveranstaltungsplanung
- Vom Curriculum zur Einzelstunde
- Unterrichts- und Sozialformen
- Rolle der Dozentin/des Dozenten
- Gestaltung eines lernförderlichen Klimas
- Nachbereiten von Lehrveranstaltungen

Grundlegende Literatur:

Brauer, M. (2014): An der Hochschule lehren. Praktische Ratschläge, Tricks und Lehrmethoden. Berlin, Heidelberg: Springer VS.

Den Ouden, H., & Rottlaender, E. M. (2017). *Hochschuldidaktik in der Praxis: Lehrveranstaltungen planen: ein Workbook*. Opladen: utb.

Kiper, H., & Mischke, W. (2009). *Unterrichtsplanung*. Weinheim: Beltz.

Macke, G., Hanke, U., Viehmann-Schweizer, P. & Raether, W. (2016): Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik. Lehren – vortragen- prüfen – beraten. Weinheim, Basel: Beltz.

Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). *Effektives Lehren an der Hochschule: Ein Handbuch zur Hochschuldidaktik*. Stuttgart: Kohlhammer.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Besuch der vier einführenden Workshops (Auftaktveranstaltung, Lehrformen, Lernformen, Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens).

Prüfung: Keine

Sonstiges: Nachbereitung erforderlich: Vorbereitung „Konzept einer eigenen Lehrveranstaltung“. Die Lehrveranstaltungsplanung soll nach Möglichkeit tatsächlich umgesetzt werden und ist Gegenstand des Workshops „Planung mit Tiefgang – Lehrkonzepte reflektieren und weiterdenken“.

Planungskompetenz (Vertiefung)

Der Workshop „Planung mit Tiefgang – Lehrkonzepte reflektieren und weiterdenken“ umfasst insgesamt 15 Stunden und ist Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen (H1). Das Design des Workshops ist so konzipiert, dass „kollegiales Feedback“ grundgelegt ist. Damit werden in der Kompetenzorientierung die Bereiche der „sozialen Kompetenz“ (Feedbackkriterien- und Feedback ressourcenorientiert geben) und der „personalen Kompetenz“ (Selbstreflexion) umgesetzt (H2).

Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Exemplarische Lehrveranstaltungsplanungen (Konzept und Durchführung präsentieren)
- Formative und summativ Lehrveranstaltungsevaluation
- Planungen von Lehrveranstaltungen anhand von didaktischen Kriterien beurteilen können
- Verschiedene Formen der Evaluation kennen und anwenden können
- Kollegiales Feedback geben

Grundlegende Literatur:

Eberhardt, U. (2010). *Neue Impulse der Hochschuldidaktik*. Wiesbaden: Vs.

Macke, G., Hanke, U., Viehmann-Schweizer, P. & Raether, W. (2016): Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik. Lehren – vortragen- prüfen – beraten. Beltz: Weinheim, Basel.

Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). *Effektives Lehren an der Hochschule: Ein Handbuch zur Hochschuldidaktik*. Stuttgart: Kohlhammer.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Besuch des Workshops „Planungskompetenz (Grundlagen)“.

Prüfung: Präsentation eines „Konzepts der eigenen Lehrveranstaltung“ (Kriterien werden im Workshop „Didaktisch durchdacht – Lehrveranstaltungen wirksam planen“ erarbeitet).

Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre

Der Workshop „Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre“ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls „Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen“ im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop ist in vier Präsenzstunden sowie in eine Stunde vorbereitende Arbeit gegliedert. Die vorbereitende Arbeit besteht in der Durchführung mind. einer Lehrveranstaltungs-evaluierung (summativ und formativ) inkl. einer Reflexion darüber (wenn möglich gemeinsam mit den entsprechenden Studierenden).

Mit diesem Workshop sollen den TeilnehmerInnen praxisnahe die Möglichkeiten evidenzbasierter Weiterentwicklung ihrer Lehrveranstaltungen vermittelt werden. Hierzu wird das an der Universität Salzburg verfügbare Instrumentarium der Lehrveranstaltungsevaluierung eingesetzt (Handlungsdimension H1) und anhand konkreter Ergebnisse über die Möglichkeiten und Grenzen zu deren Interpretation reflektiert (H2). Neben der persönlichen Handlungsebene (Anforderungsniveau A1) kommen dabei auch die Verwendung der Lehrveranstaltungs-evaluation durch die Leitungsebenen sowie insgesamt die Ansätze der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an unserer Universität zur Sprache. Evidenzbasierte Verfahren wie die Studienabschlussbefragung, die Absolvent/inn/enbefragung sowie Datenanalysen stehen dabei im Vordergrund (A2).

Intendierte Lernergebnisse:

- Die TeilnehmerInnen (TN) haben ein kritisches Bewusstsein über vielfältige Aspekte der QS und der QE im Bereich der Lehre entwickelt.
- Kritische Reflexion und kontinuierliche, evidenzbasierte Weiterentwicklung werden als wichtige Aspekte der eigenen Lehre erkannt.
- Die TN kennen die an unserer Universität implementierten Instrumente und Prozesse zur – insb. evidenzbasierten – Weiterentwicklung der Lehre und können diese den eigenen Anforderungen und Ansprüchen gemäß für die eigene Lehre als auch am Fachbereich oder in Curricularkommissionen einsetzen.
- Die TN kennen die Ziele und die unterschiedlichen Formen von Lehr- und Lehrveranstaltungsevaluation.
- Die TN können die Ergebnisse von LV-Bewertungen differenziert und nach unterschiedlichen Normtypen interpretieren.
- Die TN können das Potential und die Einschränkungen von studentischen LV-Bewertungen einschätzen.

Grundlegende Literatur:

Ory, J. C. (2006). Getting the most out of your student ratings of instruction. *APS Observer*, 19 (7), 26-27. <https://www.psychologicalscience.org/observer/getting-the-most-out-of-your-student-ratings-of-instruction>

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Mindestens eine Durchführung einer Lehrveranstaltungsbeurteilung durch Studierende mit den Materialien der PLUS (optimal im entsprechenden Semester; es können aber wenn nicht möglich auch bereits erfolgte LV-Bewertungen mit den Instrumenten der PLUS sein). Dies ist nötig um die Interpretation solcher Ergebnisse und die Konsequenzen für die eigene Lehre an konkretem Material besprechen zu können. Die TeilnehmerInnen erhalten dazu mit Semesterstart eine diesbezügliche Verständigung, damit ihnen die nötigen Bewertungsunterlagen, Instruktionen zugeschickt werden können.

Prüfung: Keine

Betreuungsworkshop zur eigenen Lehrveranstaltung und Abhaltung der eigenen LV sowie Peer-Hospitation

Der „Betreuungsworkshop“ umfasst eine Vor- und Nachbesprechung sowie den Besuch von mindestens drei zweistündigen Lehreinheiten anderer KollegInnen und ist Bestandteil des Pflichtmoduls 3 im Rahmen des Lehrgangs.

Der „Betreuungsworkshop“ erstreckt sich dabei über Kompetenzbereiche der Inhaltsdimension (I1 bis I5) sowie Handlungsdimension (H1 bis H3). Von der Anforderungsebene ist diese Veranstaltung eine Vertiefung (A2).

Grundlegende Literatur:

- Helmke, A. (2007). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern* (5. Aufl.). Schulisches Qualitätsmanagement. Seelze: Klett Kallmeyer.
- Kramis, J. (1990). *Bedeutsamkeit, Effizienz, Lernklima: Grundlegende Gütekriterien für Unterricht und Didaktische Prinzipien*. Verfügbar unter www.bzl-online.ch/archivdownload/artikel/BZL_1990_3_279-296.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.03.2016).
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation. Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Schmidinger, S. (2015). *Die Qualität der Hochschullehre aus Sicht von Studierenden*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Salzburg.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Absolvierung der übrigen Pflichtmodule.

Prüfung: Keine

Sonstiges: Nachbereitung ggf. erforderlich.

Wahlpflichtmodul

Im Wahlpflichtmodul werden jedes Semester wechselnde Veranstaltungen über das allgemeine PE-Programm (Bereich: „Lehre und Lernen“) angeboten.

Die Seminare umfassen entweder 5 oder 10 Stunden (echte Stunden à 60 Minuten). Wobei der Stundenumfang der Seminare nicht mehr reine Anwesenheitszeiten umfasst, sondern – je nach didaktisch-inhaltlicher Seminargestaltung – auch Arbeitsaufträge enthalten sein können, die verpflichtend für die Seminarabsolvierung erbracht werden müssen. Die 5 bzw. 10 Stunden bilden daher den Workload für die Teilnehmer/innen ab.

Außerdem wird jedes Seminar im Wahlpflichtmodul einem von vier Kompetenzbereichen zugeteilt, diese sind:

- Methodenkompetenzen – Verständlichkeit
- Methodenkompetenzen – Strukturiertheit
- Soziale Kompetenzen
- Personale Kompetenzen

Die Teilnehmer/innen benötigen für die Absolvierung des Lehrgangs im Wahlpflichtmodul insgesamt 50 Stunden aus mindestens 3 der 4 Kompetenzbereiche.

Eine detaillierte Seminarbeschreibung sowie Informationen zur Stundenaufteilung (Anwesenheit vs. Arbeitsauftrag) finden die Teilnehmer/innen in PLUSonline in der jeweiligen Seminarbeschreibung.

Wissenschaftliche Leitung

Lehrgangsleitung: Univ.-Prof. Dr. Jörg Zumbach
az. Univ.-Prof. DDr. Patrick Wartsch

Organisatorische Leitung

Personalentwicklung: Dr. Daniela Werndl

Impressum

Inhalt & Gestaltung: Mag. Daniela Moser, Dr. Daniela Werndl, Lehrgangsleitung

Stand: Jänner 2026